

Nachdem die Erscheinung vielleicht 2 Minuten gedauert hatte, verringerten sich die Dimensionen der Kugeln und dieselben verschwanden nach und nach.

8. Miscellen.

1. Meteorstein bei Meno in Mecklenburg Strelitz gefallen. — Am 7. October 1862 Mittags zwischen 12 und 2 Uhr fiel bei völlig heiterem Himmel auf dem Felde von Meno in der Nähe von Fürstenberg unter einer heftigen Detonation, die auch noch in dem 5 Meilen entfernten Städtchen Stargard und selbst noch 1 Meile weiter bei Neubrandenburg gehört wurde, ein Meteorstein in Gestalt eines Feuerklumpens herab und schlug anderthalb Fuß tief in den Erdboden hinein und zwar so dicht bei einem Schäfer, daß diesem der bei dem Eindringen des Steines in den Boden aufgeworfene Sand ins Gesicht gestreuet wurde; es hätte also nicht viel daran gefehlt, daß er das Schicksal des Mönches zu Crema in Italien erlitten hätte, welcher dort im J. 1511 durch einen Meteorstein erschlagen wurde, — der einzige beglaubigte Todesfall dieser Art, der bis jetzt bekannt geworden ist. — Der Stein war anfänglich so heiß, daß man ihn nicht berühren konnte und sein Gewicht betrug etwa 20 bis 21 Pfd., jetzt aber, seitdem leider mehrere Stücke von ihm abgeschlagen sind, ist er nur noch 16 Pfd. schwer. Er ward Eigenthum des Besitzers von Meno, des Hrn. Ritter in Altstrelitz und Hr. Langmann in Neustrelitz, der Gelegenheit hatte, den Stein zu sehen, berichtet in Nr. 132 der Neustrelitzer Zeitung folgendes über denselben:

„Sein specifisches Gewicht beträgt ungefähr 4, wozu nach sein erstes Volumen auf etwa 134 Kubit Zoll zu schätzen ist. Er bildet einen regellosen Körper, welcher auf der einen Seite nach außen ungleichförmig gewölbt erscheint, auf der entgegengesetzten Seite aber mit einer ebenen, ein wenig nach Innen gefehrten ziemlich großen Fläche versehen ist, und stellt so in einer verschobenen Pyramidalform mit abgerundeten Ecken und Kanten im Allgemeinen eine Form dar, wie sie sich erzeugen wird, wenn ein Klumpen weichen Thons oder eine ähnliche Masse eine Zeit lang auf einer festen Unterlage geruhet hat. Seine ganze Oberfläche ist, wo kein frischer Bruch vorhanden, mit einer dünnen schwarzen, theils glatten, glasigen, theils besprenkelten, geschmolzenen Kruste umgeben. Das Innere zeigt im Bruche ein dunkelashgraues, mehr oder weniger feinkörniges Gemenge mit zahllosen silberglänzenden Metalltheilchen (Gediegen- oder Nickel-Eisen), von der Größe eines feinen Schrotkorns bis zum kleinsten Punkte in die Grundmasse eingestreuet, welche vom Magnete lebhaft angezogen werden. Die grauen Bruchflächen färben sich unter Einwirkung von Wasser stellenweise braunroth durch Bildung von Eisenoxyd.“ — Der Stein ist für 400 Thlr.¹ an den Baron von Reichenbach auf Schloß Reichenberg bei Wien verkauft worden, welcher eine der ansehnlichsten Meteoriten-Sammlungen besitzt; sie enthält

¹. Zwei in Fioland am 8. Aug. 1863 gefallene Meteorsteine von 17 und 36 Pfund Gewicht wurden nur zu 150 und 35 Rubel geschätzt; siehe Grewingk im Dorpater Tagesblatt vom 17, 20. Aug. d. Jz., wo über alle bis jetzt aus den baltischen Provinzen Rußlands bekannt gewordenen Meteorsteinfälle ausführlich berichtet ist.

Steine von 176 Fallorten und geht später in den Besitz der Universität Tübingen über.

Ueber anderweitige frühere Meteorstein-Fälle, die etwa schon in Mecklenburg vorgekommen wären, fehlen uns leider alle Nachrichten. Denn der einzige Fall (vom J. 1303 oder 1305), dessen die Chronisten Erwähnung thun, ist irrthümlich (wie mein Bruder in Archiv VI S. 150 gezeigt hat,) von dem Schlosse Friedeberg (bei Wrietz) in der Mark auf die mecklenburgische Stadt Friedeland übertragen worden. — Aller Wahrscheinlichkeit nach ist aber am 3. März 1570 schon einmal in der Gegend von Schwerin ein Meteorstein gefallen; wenigstens berichtet Nylus in seinen Annalen: „1570 den 3. März haben einige Hoffunker des Herzogs Johann Albrecht bei Schwerin auf dem Distorfer Berge um 4 Uhr Nachmittags Feuer vom Himmel fallen sehen und zehn heftige Knalle, gleich Kanonenschüssen, gehört“, — also zwei Phänomene wahrgenommen, welche den Fall der Meteorsteine in der Regel zu begleiten pflegen.

Auch in unserem Gränzgebiete sind nur wenige Meteorsteinfälle vorgekommen, oder wenigstens bekannt geworden. Im J. 1229 war zu Hamburg der Bau des Johannisklosters vollendet, welches Graf Adolf IV. von Holstein hatte aufführen lassen. Es sollten darin Dominikanermönche aufgenommen werden, dem sich jedoch das Domkapitel widersetzte. Während dieses Streites fiel vor den Augen des früheren Eigenthümers des Klostergrundes unter furchtbarem Geräusche ein Stein vom Himmel neben der Klosterpforte zur Erde; er war von schwarzer Rinde umgeben, inwendig weiß, mit goldglänzenden Streifen

durchzogen (Lenz gemeinnütz. Naturgesch. Bd. V. ed. 3. S. 312). — Ein anderer Meteorsteinfall ereignete sich am 11. April 1715 bei Schellin unweit Garz in Pommern (Haidinger, die Meteoriten des K. K. Hof=Mineral. Cab. in Wien 1862) und ein dritter, laut Zeitungsnachrichten, am 5. Septbr. 1854 zu Linum bei Teyrbellin in der Mark Brandenburg, über welchen dazumal die Zeitungen berichteten; er fiel in der Nähe von Leuten, die in einem Torfstiche arbeiteten und schlug mit großem Geprassel 4' tief in die Torfmasse hinein. Seine Größe soll der eines Kinderkopfes entsprochen haben; er befindet sich (nach Dr. D. Buchner¹) jetzt in der Berliner Sammlung. Neubrandenburg den 20. Novbr. 1862.

E. Boll.

2. Meteorstein in Thüringen 1581. — In der alten Thüringischen Chronik von Schmidt und Banzgen, gedruckt zu Mühlhausen 1599 in 4to S. 189 finde ich folgende Notiz, die ich hier wieder abdrucken lasse, weil ich nicht weiß, ob sie schon anderweitige Beachtung gefunden hat:

„Anno 1581 den 26. Juli zwischen eins und zwei nach Mittage geschah zu Niderreisen ein großer heller Donnerschlag, davon die Erde bebte, mit einem laugen Sausen; daselbst hat man in solchem Donnerschlage etwas Schwarzes, wie einen Naben, von oben herab in die Erde fallen sehen. Es ist dies ein Stein gewesen, der ist ge-

1. Die vollständigste Uebersicht der jetzt in Sammlungen aufbewahrten Meteoriten giebt Dr. D. Buchner „die Meteoriten in Sammlungen“ (Leipzig 1863. Sto 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17_1863](#)

Autor(en)/Author(s): Boll Ernst Friedrich August

Artikel/Article: [8. Miscellen. 282-285](#)